



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Opera, Oder Alle Bücher und Schrifften der Heiligen/ Seraphischen Jungfrawen und Mutter/ Theresa von Iesv, Der Discalceaten Carmeliten und Carmeliterinnen Stiffterin

Teresa <de Jesús>

Cöllen am Rhein, 1686

Vorrede.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37834

Seelen-Burg

Oder

Zimmerliche Wohnungen.

Vorrede der H. Mutter Teresa von Jesu /
an den Leser.

Es seynd mir wenig Ding / auß denen die mir der Gehorsamb auffgelegt hat / also schwer fürkommen / als wie / daß ich jeso etwas von dem Gebett schreiben solle : theils / weil mich gedüncket / daß mir der Herr den Geist und Lust nicht darzu verleihe : theils auch / dieweil ich nun in die drey Monath lang ein so grosses Sauffen und Schwachheit im Haupt empfinde / daß ich auch / was nothwendige Geschäfte erfordern / schwerlich und mit Mühe schreibe. Dieweil ich aber weiß / daß die Krafft des Gehorsams / die jenigen Ding / die sonst unmöglich zuseyn scheinen / leicht und gering machet / so entschliesset sich der Willen solches willig und gern zu thun : wiewol es sich ansehen läst / daß es der Natur sehr schwer falle / und sie betrübe / weil mir der Herr noch so viel Tugend nicht verliehen hat / daß ich das Kämpffen mit stätigen Kranckheiten / und vielfältigen Geschäften / ohne grosse Widerwertigkeit der Natur könnte aufstehen. Der jenige wolle es volbringen / der mir zugefallen / andere noch schwerere Ding gethan hat / auff dessen Barmhertzigkeit ich vertraue. Ich glaube wol / daß ich nicht viel anders werde sagen können / als was ich sonst anderwärts gemeldet hab / in denen Sachen die man mir zu schreiben befohlen hat / und besorge vielmehr / es werde fast ein Ding seyn. Dann gleich wie die Vögel / die man schweben lehret /
mehr

mehr nicht können / als was man ihnen vorsaget und was sie hören / widerholen auch allezeit dasselbige / eben also bin ich auch beschaffen. Wird es nun dem Herrn gefallen / daß ich etwas neues fürbringe / so wird es seine Majestät verleyhen / oder wird ihm auff's wenigste belieben lassen / mir wider zu Gedächtnuß zubringen / was ich sonst andermal gesagt habe / mit welchem ich mich gern wolte benügen lassen / dieweil ich ein so blöde gedächtnuß hab daß es mir eine Frewd wäre / wann ich etliche deren Dinge wiederholen könnte / die anderstwo von mir für wolgeredt seynd gehalten worden / so etwan dieselben wären verlohren worden. Wofür mir aber der Herr auch dieses nicht verleyhen würde ich gleichwol meinen Gewinn darbey haben / daß ich mich umb des Gehorsams wegen bemühet / und mir die Schmerzen des Hauptes vermehret hab / wann schon sonst kein Nutzen / auß deme / was ich sagen werde / entspringen thäte. Fangen derhalben heut an diesen Gehorsamb zu volziehen / am Tag der H. Dreyfaltigkeit / im Jahr 1577. in dem Closter des H. Josephs vom Berg Carmelo in der Statt Toletto / allda ich mich jeso befinde / und underwerffe mich in allen deme was ich sagen werde / dem Urtheil der jenigen / die mir es zu schreiben aufserlegt haben / welches dann hochg. lehre Männer seynd. So ich etwas sagen würde / daß deme nicht gemäß / was die H. Römische Catholische Kirche lehret / word es auß Unwissenheit geschehen / und nicht auß Bößheit. Und daß kan man für gewiß halten / wie ich dann derselben allezeit underworffen gewesen / durch die Güte Gottes / auch ins künftige verbleiben werde / wie ich anjeso bin ; der sey gebenedeyet / gelobet / und gepresset in Ewigkeit / Amen.

Diejenige welche mir diß zu schreiben anbefohlen / haben mir gesagt / weil daß die Schwestern dieser Closter des Carmeliten Ordens / jemand bedürfften der ihnen etliche Zweifel oder Fragen das Gebett betreffend erklärte ; so vermeyneten sie / Es würde ein Weibsbild des andern Weis zureden besser verstehen / und sicher seyn / was ich ihnen sagen würde ; hielt auch darfür / daß

derentwegen nicht vergebens seyn würde / so ich etwas schriftlich
 auffsetzen würde. Wil derhalben in deme was ich sagen werde /
 meine Rede zu ihnen haben ; wäre auch meines Erachtens eine
 Lohrheit / so ich gedächte / daß es andern Leuthen dienlich seyn
 solte. Es wurde mir der Herz daran gnugsame Gnad beweisen /
 so nur eine auß ihnen hierauf gebessert würde / und Ursach nehme
 Gott ein wenig zuloben ; aber seine Majestät weiß wol daß ich
 hierin kein anders Ziehl noch Nennung habe. Werde ich was
 rechts fürbringen / so wissen sie zuvor wol / daß solches nicht mein
 seye / weil sie dergleichen von mir zuvermuhten anders kein Ursach
 haben / als daß ich es eines so geringen Verstands / und zu
 dergleichen Dingen so wenig geschickt bin / wann sol-
 ches der Herz durch seine Barmhertzigkeit
 nicht verleyhet.



Die